

## Die Bambuseen auf der Insel Mainau.

Ein Nachtrag zu dem Bericht in den Mitteilungen der DDG. vom Jahre 1905.

Von Hofgärtner **Nohl**, Mainau.

In Not und schweren Zeiten lernt man seine Pappenheimer erst so recht kennen. Wenn man die Gesellen nicht immer im Auge haben und im Zaum halten kann, dann zeigt sich erst ihre wahre Natur, und ich muß leider bekennen, daß mich mancher dieser asiatischen Kunden recht enttäuscht hat. Ich sehe mich deshalb genötigt, die im ersten Bericht abgegebene Charakteristik bei einigen Arten abzuändern.

So ganz heimisch und wohl fühlen sich bei uns in Deutschland doch nur wenige der beschriebenen Bambuseen; sie gedeihen nicht überall freudig, und das ist wohl der Grund, weshalb diese hübschen Gewächse so wenig Freunde und Verwendung finden. Sie bedürfen doch mehr oder weniger einer gewissen Pflege und Nachhilfe. Eine Bodendecke im Winter benötigen die meisten Arten; einige je nach dem Standort auch eine schwache Umhüllung gegen rauhe Winde und Sonnenbestrahlung, mehrere auch einen Schutz gegen Schneedruck. Wenn auch die meisten Arten sich nach dem Schnee wieder aufrichten, so sind doch die Stengel einiger Arten so weich oder so brüchig, daß sie durch die Schneelast geknickt oder am Wurzelhals abgedreht werden. Gewisse Arten verlangen, um den neuen Trieb rechtzeitig zur Reife zu bringen, bei einem späten oder sehr trockenen Frühjahr ein zeitweises Begießen mit warmem Wasser. Wieder andere verlegen sich so aufs Wandern, daß sie zur Plage werden: im Umkreise von 5 bis 10 m von der Mutterpflanze tauchen plötzlich eine Menge Triebe auf aus Rhizomen, die sie unter Hingabe des größten Teils ihrer Lebenskraft ausgesandt haben, um Neuland zu erobern; Wege bilden für diese Erdtorpedos kein Hindernis. Das Ausroden dieser Rhizome, das baldmöglichst geschehen sollte, ist nicht immer leicht und einfach, und um die geschwächte Mutterpflanze nachher wieder in eine ansehnliche Verfassung zu bringen, ist eine gründliche Düngung notwendig.

Ein richtiges Düngen und dadurch die Stärkung der Pflanzen ist überhaupt ein gutes Mittel zur Hebung der Winterhärte; eine schwächliche Pflanze unterliegt leichter den Unbilden des Winters. Wie auf der Mainau das günstige Klima viele Exoten die schlechten Bodenverhältnisse weniger empfinden läßt, so muß bei den Bambuseen und anderen Exoten versucht werden, durch eine gute Ernährung und Pflege die für sie ungenügenden klimatischen Verhältnisse auszugleichen.

Zur Pflege gehört auch das Behüten vor dem Messer der bösen Buben, dem gerade die schönsten Stengel zum Opfer fallen, und das schon manche Pflanze böse verstümmelt hat.

Unter Anlehnung an meinen ersten Bericht will ich nun versuchen das Urteil über die einzelnen Bambuseen je nach ihrem Verhalten in den letzten fünf Jahren zu bestätigen bzw. richtig zu stellen.

1. **Phyllostachys mitis** Riv. hat sich auch weiterhin dadurch, daß er die Triebe nicht rechtzeitig ausreifte, als für unser Klima ungeeignet erwiesen. Die von Süd-Frankreich bezogenen Pflanzen (wahrscheinlich die echten *mitis*) sind allmählich ganz eingegangen; die aus Genf halten sich besser, sie leiden nur leicht durch Schneedruck.

2. **Ph. Quiloi** Riv. und

3. **Ph. sulphureus** Riv. verdienen in bezug auf Schönheit und Winterhärte vollauf das ihnen gespendete Lob; sie sind unstreitig die empfehlenswertesten der hohen Bambuseen. Die mächtigen Schäfte richten sich nach der Schneeschmelze wieder vollständig auf; nur wenn, wie in diesem Frühjahr, eine zu schwere Schneedecke wochenlang die Stämme platt auf die Erde drückt, dann ist das selbständige Wiederaufrichten weniger sicher.

4. *Ph. Mazelii* Carr. steht ungünstig im Schatten und hat sehr gelitten.
  5. *Ph. Castillionis* Mitf. ist durch Engerlingfraß eingegangen.
  6. *Ph. fastuosus* hort. hat dadurch enttäuscht, daß er sehr durch Schneedruck leidet sowie durch die vielen lästigen Ausläufer. Wenn man die Rhizome durch ein unterirdisch um die Pflanze gezogenes Mäuerchen zusammenhalten und die Pflanze kräftig düngen würde, so könnte sie sich zu einem Schmuckstück entalten, denn diese Art ist unstreitig eine auffallende Erscheinung. Auch Schutz durch ein Stangengerüst gegen Schneedruck ist nötig, weil die Stengel leicht abknicken.
  7. *Ph. violascens* Riv. hat sich weiterhin sehr bewährt; er leidet nicht durch Kälte und nicht durch Schneedruck. Er wächst nicht wie ein *Ph. sulphureus* oder gar *Ph. fastuosus* stolz aufrecht, sondern hat mehr einen breit überhängenden Wuchs, worauf bei der Anpflanzung zu achten ist.
  8. *Ph. viridiglaucescens* Riv. Durch ungünstigen halbschattigen Standort entwickelt sich unser Exemplar nicht gut.
  9. *Ph. Boryanus* Mitf. ist dem Schneebruch sehr unterworfen, baut sich nicht schön auf und macht viele Ausläufer.
  10. *Ph. niger* Munro,
  11. *Ph. aureus* Riv., und
  12. *Ph. »La Reine«* gehören in jeder Beziehung zu den anspruchslosesten und widerstandsfähigsten Arten, die selten durch Frost leiden und Schneedruck gut ertragen; doch behalten natürlich ältere, im Winter durch ein Stangengerüst geschützte Pflanzen besser ihre schöne Gestalt.
  13. *Ph. flexuosus* Riv.: das ihm gespendete Lob kann ich nur aufs neue bestätigen; besonders wertvoll ist diese zierliche Art dadurch, daß sie keine Ausläufer treibt und dichte Büsche bildet.
  14. *Ph. ruscifolius* Nichols. ist nur interessant, dabei aber etwas frostempfindlich.
  15. *Arundinaria japonica* S. et Z. (*Bambusa Metake* Sieb.) wie 10—12.
  16. *Arundinaria Simonii* Riv. hat sich gut gehalten.
  17. *Ar. nitida* Mitf. Für sie gilt das bei *Ph. flexuosus* Gesagte; die Angabe des winterlichen Laubabwerfens war ein Irrtum, die Pflanzen bleiben voll beblättert;
  18. *Ar. Hindsii* Munro und
  19. *Ar. H. graminea* Bean sind durch Frost eingegangen; der Schaden ist nicht groß, da beide Arten geringen Zierwert besitzen und wenig eigenartig sind.
  20. *Ar. Simonii variegata* und 30. *Ar. Fortunei* A. et C. Riv. vegetieren unter den jährlichen Frostschäden leidlich weiter.
  21. *Ar. marmorea* Mak. ist etwas frostempfindlich.
  22. *Ar. auricoma*,
  23. *Sasa tessellata* M. et Sk. (*Bambusa Raganowskii* hort.) und
  24. *Sasa paniculata* M. et Sk. f. *nebulosa* sind alle drei in ihrer Art schön und haben sich gut gehalten; aber alle drei, besonders Nr. 24, sind arge »Wucherer« und können dadurch lästig werden; ebenso die Zwergsorten 25 bis 29. —
- Von den Winterschutz bedürftigen Arten ist
31. *Phyllostachys pubescens* (H. et L.) durch Frost eingegangen.
  32. *Bambusa quadrangularis* Fenzi hat, da sie in den letzten Winternicht mehr gedeckt wurde, stark gelitten.
  33. *Arundinaria falcata* Nees. Ein besonders starkes Blühen im Sommer 1917 setzte der Pflanze sehr zu, jedoch hat sie sich inzwischen wieder zu einem recht hübschen Busch entwickelt. Von den ausgefallenen Samen ging im nächsten Sommer ein dichter Teppich jungen Nachwuchses auf.

Auch 34. *Bambusa gracilis* hort. hat 1917 geblüht, ging aber nach dem Reifen der Samen im Sommer 1918 ein. Auch die Keimkraft dieser Samen war groß.

Wenn ich nun zum Schluß eine Auslese der schönsten und durch ihre Winterhärte empfehlenswertesten Arten geben soll, so würde ich wählen:

von den großen Arten: Ph. Quiloi und sulphureus,

von den mittelgroßen Arten: Ph. aureus, violascens und flexuosus.

von den niederen Arten: Sasa tessellata und paniculata.

## Der Efeu.

Von H. Freund, Osnabrück.

Man hat ihn wohl die deutsche Liane genannt, unseren, Waldboden, Bäume, Mauer, Haus, Felsen und Grab überziehenden und überwuchernden Kletterer. Wie die Liane nicht zu den Schmarotzern gehört, die ihrem Wirt Nahrungs-saft entziehen, so zählt auch der Efeu nicht zu diesen Schädigern anderer Ge-wächse. Er gehört vielmehr zu den Überpflanzen (Scheinschmarotzern), die von ihrem Wirt lediglich Gelegenheit zum Anheften verlangen. Dafür spricht schon der Umstand, daß die an den Ranken des Efeus sitzenden kleinen »Klammerwurzeln« in Wirklichkeit nur wurzelartige Fasern sind, die die Fähigkeit zum Anheften be-sitzen. Sodann zieht sich der Efeu doch auch an Mauern hinauf und bedeckt die Felsen mit seinem Rankenüberzug, die ihm beide keine vegetabilischen Nahrungs-säfte bieten können.

Nun hat man früher fast allgemein angenommen, der Efeu sei trotzdem ein Schädiger seiner Wirte, der lebenden Bäume. Aber auch diese Annahme beruht, vielleicht von Ausnahmen abgesehen (beispielsweise vertragen Birnbäume die Über-rankung mit Efeu auf die Dauer nicht), auf Irrtum und mangelnder Beobachtung. Vielfach kann man das gerade Gegenteil bemerken. So werden Besucher der Hone-burger Forsten am Piesberg beobachten können, daß die dort an einem der Wald-säume zahlreich stehenden »Efeueichen« im Wuchs und in gesunder Kraft die efeu-freien Eichen merklich übertreffen.

Ebenso ist es mit der weitverbreiteten Meinung, der Efeu trage zur Feuchtig-keit der von ihm überzogenen Mauern und Wände bei; ja, er allein sei in solchen Fällen als der Urheber solcher mißlichen Zustände zu bezeichnen; dazu komme noch, daß durch den Efeuwuchs oftmals das Gemäuer gesprengt werde. Aber auch hier beweisen Erfahrung und Beobachtung das Gegenteil. Nicht ohne Grund beherbergen Efeudickichte an Häusern und Türmen in Regen- und Schneezeiten zahlreiche gefiederte Gäste. Sie würden gewiß nicht eine Stätte beziehen, die ihnen feuchte und dadurch unfreundliche Unterkunft gäbe.

Wie könnte es auch anders sein. Die lederartigen Blätter des Efeus bilden eine dichte, fast dachziegelartig geordnete Decke, unter der die Mauern selbst bei anhaltendem starken Schlagregen trocken bleiben. So kommt es dann auch, daß bei etwa notwendig gewordenem Entfernen des Efeubehanges von Mauern den Arbeitern stets dicke Staubwolken entgegenwallen. Um eine Beschädigung der Bau-teile zu verhüten, muß allerdings das Mauerwerk insofern überwacht werden, daß nicht einzelne Ranken durch Mauerritzen und Fugen hindurchwachsen können, wo-durch schließlich infolge des natürlichen Wachstums des Efeus eine teilweise Sprengung einzelner Teile der berankten Mauerflächen hervorgerufen werden könnte. Dieser Fall würde aber nur bei freistehendem Gemäuer eintreten können, dessen Bewachung gerade deshalb unschwer geschehen kann.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Nohl

Artikel/Article: [Die Bambuseen auf der Insel Mainau. 75-77](#)